

# Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

## Gemeinnütziges Organ

für

### Botanik und Botaniker,

### Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

### Apotheker und Techniker.

## N<sup>o</sup> 5.

Die Oesterreichische  
botanische Zeitschrift  
erscheint

den Ersten jeden Monats.  
Man pränumerirt auf selbe  
mit 8 fl. öst. W.

(5 Thlr. 10 Ngr.)  
ganzzährig, oder mit  
4 fl. ö. W. (2 Thlr. 20 Ngr.)  
halbjährig.

**Inserate**  
die ganze Petitzeile  
15 kr. öst. W.

**Exemplare**  
die freydurch die Post be-  
zogen werden sollen, sind  
**blos bei der Redaktion**  
(Wieden, Neumann, Nr. 7)  
zu pränumeriren.

Im Wege des  
Buchhandels übernimmt  
Pränumeration  
**C. Gerold's Sohn**  
in Wien,  
so wie alle übrigen  
Buchhandlungen.

---

XXIV. Jahrgang.

WIEN.

Mai 1874.

---

**INHALT:** Floristische Mittheilungen. Von Uechtritz. — Phytographische Beiträge. Von Dr. Celskowsky. — Phytographische Mittheilungen. Von Pantocsek. — Zur Flora von Wien. Von Hibs. — *S. lerauthus* Arten. Von Hoeme. — Vegetationsverhältnisse. Von Dr. Kerner. — Zur Flora von Südböhmen. Von Dedecek. — Zur Flora des Ilgebietes. Von Dr. Kemp (Schluss). — Literaturberichte. Von Dr. Vogl, Dr. H. W. R. — Correspondenz. Von Wiesbaur, Huter, Ploesel, Landerer. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Literarisches. — Sammlungen. — Botanischer Tauschverein. — Inserate.

---

## Floristische Mittheilungen

zumeist die Flora Südspaniens betreffend.

Von R. v. Uechtritz.

Unter den von meinen Freunden Fritze und M. Winkler auf ihrer vorjährigen botanischen Reise durch Süd- und Ostspanien gesammelten Pflanzen sind ausser vielen Seltenheiten auch einzelne Novitäten vorhanden, obwohl die Reisenden fast durchwegs nur bereits botanisch mehr oder minder genügend durchforschte Gegenden besucht haben. So eine noch unbeschriebene *Eruca* von Sevilla (*Eruca longirostris* n.), die sich von *E. sativa* durch die zahlreichen schmalen Blattabschnitte, den nicht vergrösserten Endlappen und namentlich durch den langen, dem übrigen Theile der Schote an Länge gleichkommenden Griffelrest, durch letzteres Merkmal zugleich auch von den übrigen Arten der Gattung unterscheidet.

Ferner ein vorläufig von mir als *T. pseudopurpureus* bezeichneter *Tetragonolobus*, auf Wiesen bei Algesiras in Gesellschaft von *T. conjugatus* Lk. gesammelt, der bei übrigens völliger habitueller Uebereinstimmung mit *T. purpureus* ausser durch die konstant gewundenen Blüten durch den Bau der Hülsen entschieden abweicht.

Dieselben sind nämlich merklich kürzer, zugleich aber sind die Flügel der Kanten viel breiter als die Hülse selbst und verschmälern sich nicht wie bei *T. purpureus* gegen die Spitze, sondern bleiben überall gleich breit, so dass sie die Hülse überragen, welche getrocknet dadurch bei flüchtiger Betrachtung an der Spitze tief ausgerandet erscheint. Bei *T. purpureus* überragen die Flügel der Kanten die Hülse nicht; auch scheint diese Art vorzugsweise einblüthig vorzukommen, wiewohl in den Büchern die Blüthen als einzeln oder zu zweien stehend angegeben werden. Auf die Zahl der Blüthen ist übrigens ein besonderer diagnostischer Werth überhaupt nicht zu legen, da die Arten dieser Gattung in dieser Hinsicht etwas veränderlich sind; für einzelne Arten ist indessen die Zweizahl, für andere die Einzahl die normale, und die Abweichungen von dieser Regel zählen immer zu den Ausnahmen. So gehört der gewöhnliche *T. siliquosus* normal zu den Arten mit einzeln stehenden Blüthen, und man kann um Breslau oft lange vergeblich nach Individuen mit paarig gestellten suchen, obschon diese Art hier auf dem Diluvialterrain des linken Oderufers stellenweise zu den Charakterpflanzen gehört und mitunter Wiesen, Weg- und Ackerränder zur Blüthezeit ganz gelb färbt. Weit häufiger beobachtete ich diese Anomalie auf den Bergwiesen des westl. Tirols, namentlich in der Umgebung von Nauders.

Ein schmuckes *Phagnalon*, in *Opuntia*-Hecken bei Jerez gesammelt, vermag ich ebenfalls bei keiner beschriebenen Art unterzubringen und bezeichne es als *Ph. viride*. Von *Ph. saxatile* Cass., dem es noch am nächsten kommt, unterscheidet es sich ausser durch eine eigentümliche Tracht durch den höheren Wuchs, durch die breiteren, sehr verlängerten und nach beiden Seiten hin gleichmässig lang verschmälerten, auf beiden Flächen kahlen und daher grünen, am Rande kaum ungerollten Blätter, ferner durch die kahlen, von Filz entblösten, gegen das Köpfchen mit Hochblättern versehenen Blüthenstiele, durch kleinere und zierlichere Köpfchen und durch die sehr stark nach aussen gekrümmten oder ganz zurückgeschlagenen äusseren Hüllblättchen. — Das *Phagnalon viride* ist eine elegante Pflanze, deren dicht weissfilzige Stengel und Aeste den einfarbig grünen, beiderseits vollkommen unbedeckten, im Verhältniss zu anderen Arten grossen Blättern gegenüber auffällig hervortreten.

Sehr viel Interessantes befindet sich namentlich auch unter den von den Reisenden mitgebrachten Gramineen; ich erwähne vorläufig z. B. das für die spanische Flora neue *Milium Montianum* Parlatores aus dem Jenilthale der Sierra Nevada. Vielleicht gehört indessen das *Milium scabrum* des Prodr. Fl. hisp. aus den centralspanischen Gebirgen ebenfalls zu dieser Art, nicht zur echten Pflanze dieses Namens, wie sie in Frankreich und den Niederlanden in Waldern der tieferen Gegenden vorkommt. — Eine hübsche noch unbeschriebene Varietät des *Brachypodium mucronatum* Willk. (var. *Winkleri* m.) sammelte M. Winkler im Darrothale der Nevada; sie unterscheidet sich vom Typus der Art, wie ihn Willkomm im Prodr. fl. hisp. beschrieben hat, durch die gekrümmten, dicht zottigen (nicht kahlen) Aehrchen. — Von be-

sonderem Interesse wären mir in Fritze's Kollektion zwei Exemplare des *Agropyrum panormitanum* Parl., var. *hispanicum* Boiss. Voyage, bei Guejar im Jenilthale in Hecken bei 4500 Fuss gesammelt. Die spanische Pflanze weicht ausser durch die im Prodr. fl. hisp. von Willkomm erwähnten Merkmale (Boiss. Originalbeschreibung kann ich leider nicht vergleichen) auch noch durch die Zahl der Aehrchen von der des östlicheren Südeuropa ab und ist vielleicht eine besondere Spezies. Der Typus der Art, der, wie zuerst von Janka nachgewiesen wurde, vollkommen identisch mit *Triticum petraeum* Vis. et Panč. ist, besitzt nach den von Todaro und Pančič mitgetheilten Exemplaren durchwegs eine ca. 1 Decim. lange, steif aufrechte, aus 6—8 Aehrchen gebildete Aehre. Bei der Form der Sierra Nevada dagegen ist dieselbe weit länger (ungefähr 2 Decim. lang), aus 15—16 Aehrchen zusammengesetzt und zugleich schlanker, obschon keineswegs schlaff zu nennen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt dass *Triticum (Agropyrum) biflorum* Brignoli von Fritze bereits im Sommer 1870 im Kiese der Visp bei Visp in Ober-Wallis gefunden und mir ohne nähere Bezeichnung mitgetheilt wurde. Nachdem ich selbst im J. 1858 dieses seltene Gras an felsigen Abhängen zwischen Hochfinstermünz und Nauders im westlichsten Tirol, hart an der Schweizer Grenze entdeckt (vergl. Oest. bot. Ztschr. XV, p. 246), ist diess nunmehr der dritte überhaupt bekannt gewordene.

Bei meiner Besprechung der ersten Doppelcenturie des Herb. normale von F. Schultz und F. Winter in Nr. 11 des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift habe ich vergessen zu erwähnen, dass die unter Nr. 28 als *Ononis viscosa* L. von Nizza ausgegebenen, von Choulette gesammelten Exemplare nicht zur echten Art dieses Namens gehören, welche sich durch den Bau der Blätter und namentlich der Nebenblätter, durch die kleineren, nicht roth geaderten Blüten, deren Fahne dagegen an der Spitze röthlich zu sein pflegt, durch die minder zusammengedrückten Hülsen und durch die blassen, nicht dunkelbraunen Samen leicht unterscheidet. Die erwähnte Pflanze von Nizza möchte ich nur für eine kleinere Form von *Ononis Natrrix* L. halten, wenigstens weiss ich kein sicheres Unterscheidungsmerkmal von dieser zu finden.

Unter den von Freund Pančič auf seiner vorjährigen Reise in Montenegro gesammelten Hieracien befinden sich ausnehmend interessante, ja sogar mehrere prächtige noch unbeschriebene Arten. Da Pančič später selbst über dieselben zu berichten gedenkt, so will ich hier nur zweier seiner Funde Erwähnung thun, die für mich von speziellem Werthe waren. Das *Hier. Aschersonianum* brachte P. vom Sutormangebirge zugleich mit *H. stuppeum* Reichb. mit; das einzige Exemplar seiner Kollektion ist dem von mir in der Oest. bot. Ztschr. XXII, p. 78 und 79 beschriebenen, aus dem südlichen Bosnien ganz ähnlich, nur dass der Rand der unteren Blätter etwas stärker weichhaarig ist. Die Pflanze ist übrigens in mancher Hinsicht eine Mittelart zwischen *Hier. pilosissimum* Friv. (*H. olympicum* Boiss.) und *H.*

*stuppeum* Rchb., von dem erstern ist sie durch den kahlen Stengel, die längeren Blütenstiele, etwas kleinere Köpfe, durch die einfarbig dunkelgrünen, spärlich drüsentragenden und nur schwach grauflockigen Hüllen, denen die für *H. pilosissimum* charakteristischen dichten und langen weissen, am Grunde schwarzzeibligen Haare fehlen, leicht zu unterscheiden, der Habitus ist aber sonst ziemlich der gleiche. Von gewissen breitblättrigen Formen des *H. stuppeum*, an welche das *H. Aschersonianum* ebenfalls etwas erinnert (der typischen ist es dagegen nicht ähnlich!), weicht es sofort durch den traubigen einfachen Blütenstand, durch die dunkleren stumpfen, an der Spitze nicht verschmälerten Hüllblätter und durch die am Rande flachen, nicht wellig gekräuselten unteren Blätter ab, deren Randbekleidung aus ziemlich kurzen Weichhaaren, nicht aber aus verlängerten wergartigen Borsten gebildet wird. Das *H. Aschersonianum* könnte übrigens sehr wohl auch im südlichen Dalmatien gefunden werden und ist daher in Zukunft den dort Sammelnden zur Beachtung zu empfehlen. — Besonders überraschend war mir aber die Auffindung des *H. Engleri* (Oest. bot. Ztschr. XXI, p. 29?) auf dem Gebirge Kom, von wo es Pančić als *H. pallescens* Wk. mittheilte; das Substrat ist dort wie an dem einzigen bisher bekannt gewordenen Standorte, dem Kessel im Geseake der Sudeten, Glimmerschiefer. Die von mir gesehenen Montenegriener Exemplare sind durchwegs, theilweise freilich nur durch Fehlschlagen des einen oder andern Köpfchenstieles, nur einköpfig und die Hüllen sind stärker grauflockig, daher minder schwarzlich, als bei den Sudetenexemplaren, aber sonst ist nicht die geringste Differenz, namentlich sind auch die Hüllblätter eben so sehr verlängertborstlich zugespitzt. — Dagegen ist zu bemerken, dass ich im Irrthume gewesen bin, als ich (Bot. Ztg. 1872 p. 191) angab, dass *H. silesiacum* Krause in Bosnien vorkomme. Die von Dr. Blau im Seetzgebirge gesammelte Pflanze ist, wie ich mich nachträglich überzeugt habe, von der der Sudeten doch verschieden und vielmehr zu *H. cernuum* Friv. gehörig, für welches sie auch zuerst von Prof. Ascherson ganz richtig bestimmt wurde. Eine gewisse Verwandtschaft besteht indessen zwischen beiden Arten, und grosse Individuen des *H. cernuum*, einer übrigens räthselhaft polymorphen Spezies, sehen kleineren des *H. silesiacum* in der That sehr ähnlich.

Breslau, am 15. März 1874.

---

#### Nachschrift.

Die *Eruca longirostris* m. hatte ich, als ich Vorstehendes niederschrieb, nur von einem Standorte (Dos Hermanos bei Sevilla) in Fritze's Kollektion gesehen; sie scheint indessen in Andalusien und in der Provinz Granada ziemlich verbreitet, denn in der später durchgesehenen Cruciferensammlung Winkler's fand sich die nämliche Pflanze ausser von jenem Standorte auch von Alora bei Malaga, von der Sierra Elvira und in einer abweichenden Form mit minder getheilten

Blättern auch aus der Umgebung von Granada selbst. Ueberhaupt ist die Pflanze, wie mich Winkler's Exemplare überzeugten, gleich *E. sativa* in der Zertheilung der Blätter etwas veränderlich, im Ganzen sind aber die Abschnitte derselben meist kleiner und schmaler als bei dieser Art. Während die Individuen der übrigen Standorte durchweg noch nicht völlig entwickelte Schoten tragen, besitzt das von Granada vollkommen reife; dieselben zeigen sehr bedeutende Differenzen von denen der *E. sativa*. Ausser der schon oben erwähnten, sehr konstant auftretenden Länge des Schnabels sind die Schoten selbst kürzer, mit dickwandigen Klappen, welche nicht wie bei *E. sativa* unter einem stärkeren Drucke der Finger nachgeben. Vor Allem aber ist der Bau der Samen total verschieden; während nämlich dieselben bei *E. sativa* bei der Reife hell gelblichbraun, einfarbig und wie bei den übrigen Arten der Gattung ungeflügelt sind, besitzt *E. longirostris* merklich kleinere, dunkel olivenfarbene, bei der Reife fast in's Grauschwarze spielende, am Rande beiderseits mit zwei genähernten parallelen, halbmondförmig gebogenen schwarzen Streifen gebanderte, sehr deutlich geflügelte Samen, welche überdiess nicht wie bei *E. sativa* deutlich zweireihig, sondern durch Fehlschlagen meist undeutlich einreihig angeordnet zu sein pflegen, wie bei *E. stenocarpa* Boiss. et Reuter, mit der die *E. longirostris* auch in der Blattform mehr übereinstimmt. Ausser durch den der Schote an Länge gleichkommenden Griffelrest unterscheidet sich die südspanische Art von der erwähnten nordafrikanischen aber noch durch die breiteren Schoten und durch den sehr deutlich hervortretenden Längsnerv der Klappen, durch die dunklen, zweistreifigen und geflügelten Samen<sup>1)</sup> etc. Die Bekleidung der Schoten ist etwas veränderlich, indem dieselben bald ganz kahl, bald mehr oder weniger zerstreut steifhaarig erscheinen. — Ob im südlichsten Theile Spaniens neben *E. longirostris* auch die echte *E. sativa* Lam. vorkommen mag, ist noch fraglich und bedarf jedenfalls weiterer Ermittlungen; in den Kollektionen meiner Freunde wenigstens fand ich diese Art von keinem Standorte vor.

Ueber eine ausgezeichnete neue *Spartina* aus Nordspanien (*S. cantabrica* n.) werde ich nächstens ausführlicher Bericht geben.

Breslau, 3. April 1874.

---

\*) *E. stenocarpa* kenne ich nur aus der Beschreibung der Autoren im Pugillus pl. nov. Africae bor. Hispaniacae austr.; dort wird in Farbe und Form der Samen kein Unterschied von *E. sativa* angegeben., sondern nur der abweichenden einreihigen Anordnung der Samen gedacht.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): At. Uechtritz R. v.

Artikel/Article: [Floristische Mittheilungen zumeist die Flora Südspaniens betreffend. 133-137](#)